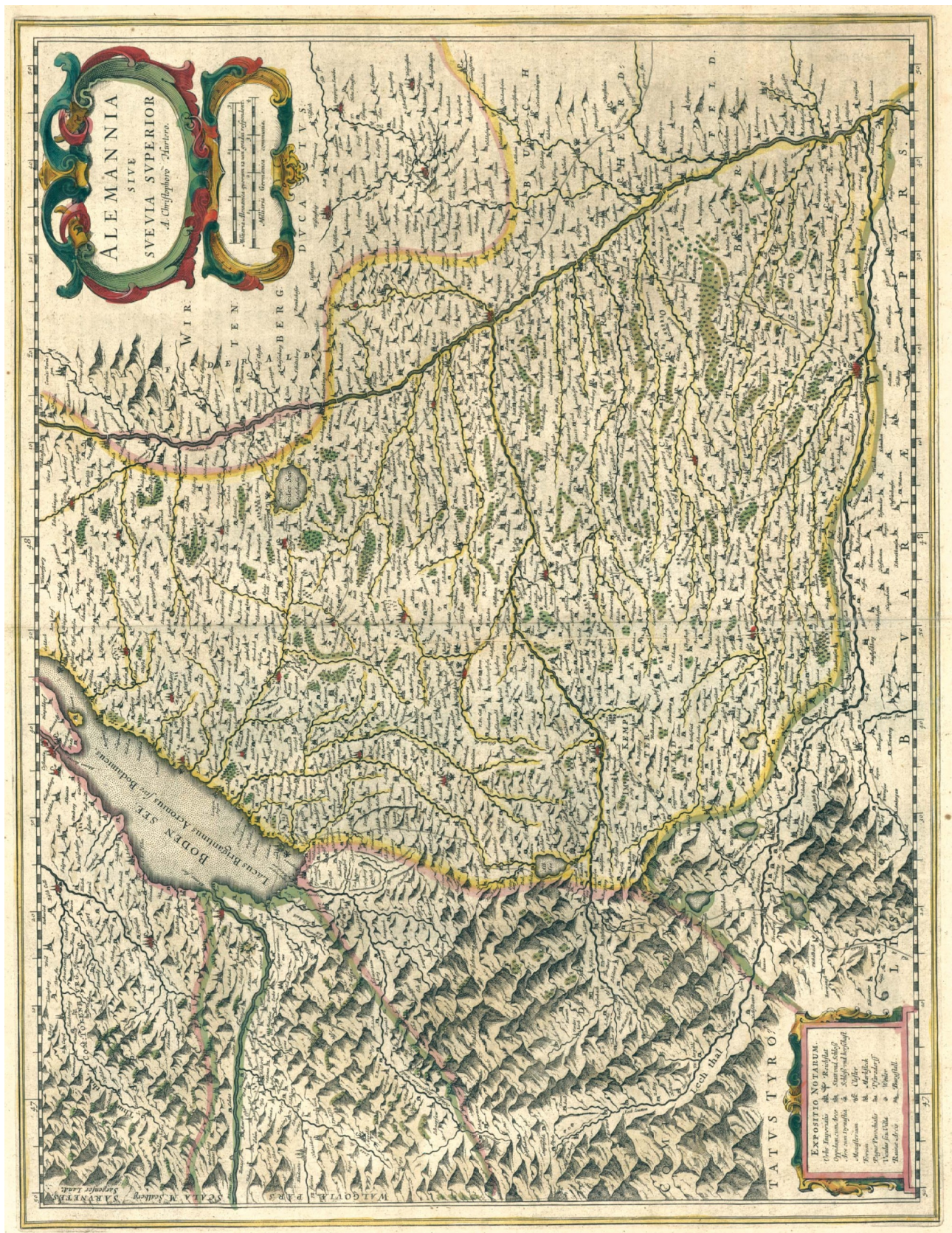


CIRCULAR

der Forschergruppe Oberschwaben e. V.

4. Ausgabe – erschienen im September 2019



Titelbild: Willem und Joan Blaeu, *Alemannia sive Suevia Superior in Theatrum Orbis Terrarum*, Amsterdam, 1645, im Original ist Norden rechts, hier nach der Linksdrehung um 90° Norden nach oben verlegt.

Willkommen

bei der neuen Ausgabe vom CIRCULAR, das sich dieses Mal unter der Mitarbeit von Michael Altvater und mir zusammensetzt. Mein Name ist Edda Sauter, geboren 1951 und seit 48 Jahren in Biberach. Bis zum Beginn meiner Rente war ich als Buchhändlerin tätig und beschäftige mich jetzt mit Familienforschung. Da die Familie meines Mannes rund um den Bussen beheimatet war und ist, gilt mein Interesse natürlich auch der Geschichte von Oberschwaben.

Michael und ich würden uns freuen, von euch Beiträge, Fundstücke, Fotos oder Hinweise auf besondere Dinge für die folgenden Nummern zu bekommen und hoffen auf viele interessante Anregungen.

Einen schönen Sommer.

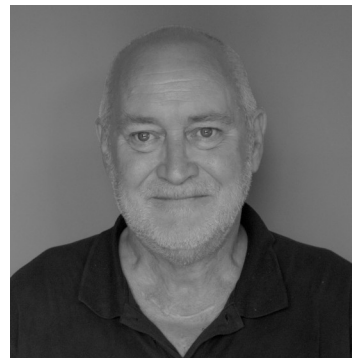
Edda

Wahrscheinlich hat mich jeder schon mal gesehen, bin ich doch bisher auf fast allen Mitgliederversammlungen und Arbeitstreffen gewesen. Mein Name ist Micha Altvater und ich bin Jahrgang 1955 sowie seit etwa 1½ Jahren Rentner. Zur Familienforschung bin ich 2007 gekommen und seither mit nur kurzen Pausen dabei. Bei mir konzentriert sich dies überwiegend auf meinen Nachnamen, der in der Vergangenheit meist im heutigen Kreis Biberach vorkam. Meine Vorliebe für schwarzweisse Bilder und eher dunkle, gedeckte Kleidung dürfte offensichtlich sein.

Ja, eure Beiträge sind äußerst willkommen. Mit eurer Hilfe schaffen wir es, unser Ziel von zwei Ausgaben im Jahr zu erreichen. In diesem Sinne, haut in die Tasten. Wer schreibt, der bleibt sagt man beim Skat.

Herzliche Grüße

Micha



Impressum

Vi.S.d.P
Daniel Oswald
Vorsitzender Forschergruppe Oberschwaben e.V.
Bernhard-Göz-Weg 4
88250 Weingarten
Telefon: 0751 / 5 069 437
Email: oswald-daniel@gmx.de

ISSN 2943-0097

Einsendungen von Manuskripten und
Beiträgen bitte an:
schriftleitung@forschergruppe-oberschwaben.de

Vorwort

Es freut mich sehr, dass wir seit der diesjährigen Jahreshauptversammlung mit Edda Sauter und Michael Altva-ter eine Schriftleitung für das Circular ins Leben rufen konnten. Vielen Dank an Euch beide! Dadurch kann die Vorstandschaft in nicht unerheblichem Maße entlastet werden.

In unserem Verein steht die Digitalisierung von wichtigen Quellen im Vordergrund. Dies sind nicht nur die Kirchenbücher. Speziell die Archive der früheren kirchlichen und weltlichen Obrigkeiten können u.U. so manchen toten Punkt eher überwinden. Mir ist es daher ein wichtiges Anliegen, diese (noch oft unbekannten Quellen) aufzufinden, auf ihre genealogische Aussagekraft hin zu überprüfen und, sofern möglich, zu digitalisieren und die Einstellung in das Internet zu ermöglichen. Die Digitalisierung schont später auch die Archivalien und die Forscher und Forscherinnen haben bei Onlineeinstellungen der Digitalisate den großen Vorteil, von zu Hause aus zu recherchieren. Was den letzten Punkt angeht, nimmt das Staatsarchiv Sigmaringen in unserem Vereins-sprengel eine bedeutende Vorreiterrolle ein. Wir sind sehr froh, dass dieses Staatsarchiv mit seiner offenen Digitalisierungspolitik neue Wege eingeschlagen hat und vorhandenes Digitalisierungspotenzial nutzt. Digitali-sieren ist i.d.R. sehr teuer. Doch es muss nicht immer viel Geld kosten. Ehrenamtliche Arbeit ist daher bei teuren Projekten ein nicht zu unterschätzender Vorteil. So können auch ehrenamtlich arbeitende Vereine in Richtung Professionalisierung ihres technischen Selbstverständnisses auf längere Sicht Erfolg haben. Wenn sich dann noch Synergieeffekte aus ehrenamtlichem einscannen entwickeln (wie im Falle von Sigmaringen) ist mehr als eine Win-Win-Situation entstanden. Im Laufe der letzten sechs Jahre konnten dort (nicht nur von uns) u.a. die Verhörprotokolle der Grafschaften Sigmaringen, Friedberg-Scheer, Kloster Marchtal und Bremelau eingescannt werden. Nicht zu vergessen, dass inzwischen auch Urbarserien auf www.landesarchiv-bw.de online einsehbar sind.

Frank Leiprecht hatte im Pfarrarchiv zum Teil 600 Jahre alte Urkunden, sowie das Seelbuch den Mitgliedern der Forschergruppe auf unserer Internetseite zur Einsichtnahme ermöglicht.

Dafür recht herzlichen Dank an dieser Stelle an alle, die dies ermöglicht hatten.

In diesem Sinne freue ich mich auf die nächsten Jahre und bin in positiver Stimmung, dass weitere Archive in Oberschwaben andere Digitalisierungswege einschlagen könnten.

Herzliche Grüße

Daniel Oswald

Inhalt dieser Ausgabe

Willkommen.....	2
Vorwort.....	3
Aus dem Vorstand.....	5
Berichte der letzten FGO-Treffen.....	6
Bericht vom Arbeitstreffen in Unlingen (2. Februar 2019).....	6
Familienforschung.....	7
Ein Brief an Klara.....	7
Altvater in Sathmar, Ungarn.....	7
Die Trauerhaube der Rosalie Blattner.....	10
Familie Fitz aus Mollen bei Vogt Nähe Ravensburg.....	10
Kurznachrichten.....	15
Literaturbesprechungen.....	17
Mythen und Realitäten: Deutsche in der Fremdenlegion 1943-1955.....	17
Hinweise für unsere Autoren.....	18
Die Wünsche der Schriftleitung.....	18
Termine.....	19
19. Oktober 2019: Einladung zum Arbeitstreffen nach Ravensburg.....	19

Aus dem Vorstand

Die FGO hatte bei der Stadtverwaltung Weingarten einen Zuschuss in Höhe von 500 € für den Kauf einer professionellen Spiegelreflexkamera beantragt. Nach fast einem Jahr wurde nun der Antrag in Höhe von 250 € bewilligt. Zusätzlich konnten wir die Bücherserie von Walter Bleicher „Schwäbische Kunde“ mit ca. 40 Bänden an das Kreisarchiv in Ravensburg für deren Kreisbibliothek verkaufen. Die Serie ist demnächst dort zur Benutzung einsehbar. Die Schwäbische Kunde beinhaltet viel Geschichtliches u.a. aus den Altkreisen Biberach, Ravensburg, Sigmaringen und Saulgau mit der Laufzeit von 1250 bis 1831 und bietet für den Genealogen eine interessante Fundgrube. Auch dieser Erlös wird für den Kauf der Digitalkamera verwendet. Diese kann dann z.B. zusammen mit unserem vorhandenen Reproduktionsset benutzt werden. Die Kamera wird an eine Art Stativ festgemacht, sodass von oben nach unten fotografiert werden kann.

Der Verein stellt dieses Equipment seinen Mitgliedern zur kostenlosen Ausleihe zur Verfügung. Ebenso den Buchscanner Scansnap SV600 (der in einer früheren Ausgabe vorgestellt wurde).

Berichte der letzten FGO-Treffen

Bericht vom Arbeitstreffen in Unlingen (2. Februar 2019)

Beitrag vom 3. Februar 2019 von Wolfgang Merk in der geschlossenen FGO-Mailingliste

Liebe Mitglieder der Forschergruppe Oberschwaben inkl. Listenteilnehmer,

gestern, in Unlingen bei Riedlingen, hatten wir ein gutes Arbeitstreffen, welches vortrefflich von unserem sehr rührigen aktiven Mitglied Reinhold Schmid und seiner Frau Christl organisiert worden ist.

Monika Auchter, stellvertretende Vorsitzende der FGO, durfte 23 Teilnehmer begrüßen. Daniel Oswald und Frank Leiprecht konnten diesmal leider nicht teilnehmen - sie hatten sich entschuldigt. Monika leitete die Veranstaltung und stellte die Referenten und ihre Vorträge vor. Nach dem Willkommensgruß von Reinhold und seitens der Gemeinde, von BM Hölz, gab der renommierte Kenner, Forscher und Autor der Gegend um den Bussen, Herr Ferdinand Kramer, eine Einführung zum "heiligen Berg" Oberschwabens, wie er im Volksmund auch genannt wird. Seine Geschichte und die der Bussen-Vogtei wurden von Herrn Kramer in interessanter und höchst versierter Weise erklärt und vermittelt.

Reinhold Schmid machte vor dem Mittagessen (im Gasthaus zur Sonne) eine Führung durch den Ort und zeigte fachkundig die markanten und historischen Punkte Unlingens.

Nachmittags referierte Rudi Koch über das Geschichtliche Ortsverzeichnis (GOV) <http://gov.genealogy.net/search/index>. Die Projektgruppe des Vereins für Familienkunde in Baden-Württemberg e. V. <http://www.vfkbw.de/> ergänzt und aktualisiert dieses sehr wichtige und nützliche Werkzeug für Familien- und Heimatforscher. Die FGO unter Anleitung von Rudolf Koch hat sich vorgenommen, die oberschwäbischen Kreise zu erfassen. Dazu werden noch einige Mithelfer gesucht – bitte melden.

Silvia Humberg präsentierte in einer ausführlichen und höchst kompetenten Präsentation, die für jeden Familienforscher ungemein wichtige und dienliche (fast unverzichtbare) Suchmöglichkeit bei FamilySearch: <http://genwiki.genealogy.net/FamilySearch>.

Zum Abschluss dieses sehr gelungenen und wiederum sehr informativen Treffens führte und zeigte ausführlich und sachkundig Reinhold Schmid Klosterareal, Klosterkapelle und die sich unmittelbar daneben befindliche Pfarrkirche (St. Maria Immaculata).

Monika Auchter, dankte den Referenten F. Kramer, Rudi Koch und Silvia Humberg sowie Reinhold Schmid und seiner Frau Christl (feiner Kaffee, leckere Kuchen u. a.) - allen sei herzlich gedankt für einen hervorragend organisierten Forschertreff inkl. Verpflegung und Gastfreundschaft.

Folgebeitrag vom 3. Februar 2019 von Melanie Lanz in der geschlossenen FGO-Mailingliste

Ergänzend gab es noch zwei interessante Buchvorstellungen:

Wolfgang Roth hat sein Buch „Ehe noch das Laub fällt“ präsentiert, in dem er die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus Neuravensburg (inkl. Schwarzenbach) erforscht hat.

Johannes Angele und Wolfgang Merk haben das Buch „Oberschwaben im Ersten Weltkrieg“ (inklusive DVD mit vielen Namen und weiteren Daten) vorgestellt, in dem sie die Geschichte desselben und die Kriegsteilnehmer (Gefallene und Heimkehrer des heutigen Kreises Biberach) erforscht haben.

Familienforschung

Ein Brief an Klara

von Edda Sauter

Marie Fuchs arbeitete in Kißlegg bei „Frau Doktor“ im Haushalt, ihre Freundin Klara Horn, die Großmutter meines Mannes, in Karlsruhe bei den Fräulein von Ismailoff. Klara glaubte „...allein auf der Welt zu sein“ und so schrieb ihr Marie am 2. September 1906:

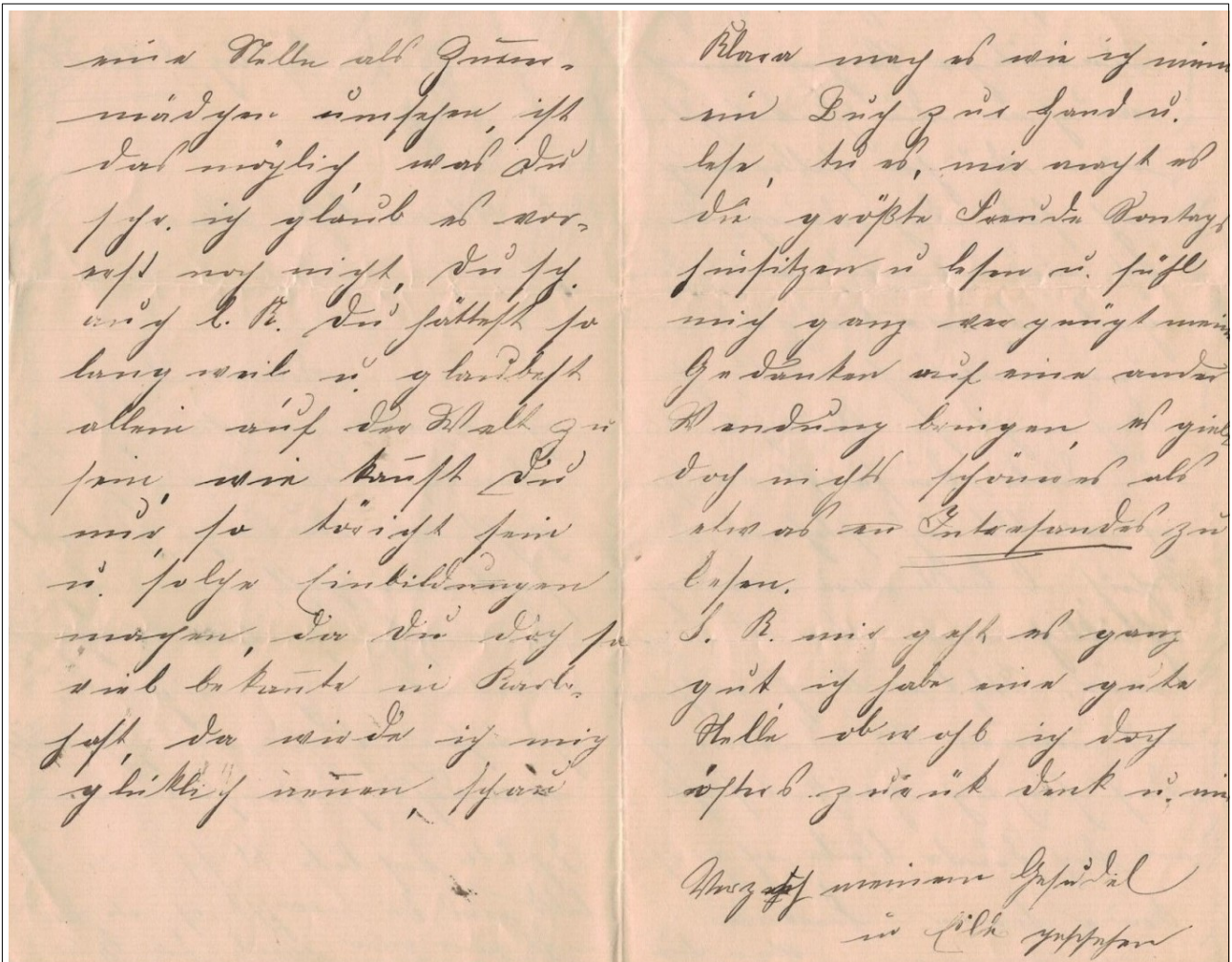


Abb. 1: Handschriftliches Original des Briefes.

Schau, Klara, mach es wie ich, nimm ein Buch zur Hand und lese, tu es, mir macht es die größte Freude sonntags hinsitzen und lesen und fühl mich ganz vergnügt meine Gedanken auf eine andere Wendung [zu] bringen. Es gibt doch nichts Schöneres als etwas Interessantes zu lesen.

Altvater in Sathmar, Ungarn

von Micha Altvater

Um Mißverständnisse wegen der Formulierung der Überschrift auszuschließen, das ehemalige Komitat Sathmar liegt heute überwiegend in Rumänien. Aber im 18. Jahrhundert, dem Zeitraum, den wir in diesem Artikel betrachten wollen, gehörte es vollständig zu Ungarn. Heute gilt dies nur noch für einen kleinen Teil des ehemaligen Komitats.

Im Jahr 2018 fiel mir eine lange gesuchte Festschrift in die Hände. Anlässlich des 900-jährigen Bestehens des Weilers Hirschbronn bei Steinhausen an der Rottum wurde diese von Eberhard Silvers verfasst. Irrtümlich hatte ich diese unter anderer Autorenschaft gesucht und daher zunächst nicht gefunden. Laut Eberhard Silvers¹ emi-

1 Silvers, Eberhard, Hirschbronn – ein Weg durch 900 Jahre, 1997, Seite 7, Festschrift, Rottum, im Selbstverlag des Autors

grierten im 18. Jahrhundert eine ganze Menge Leute aus Hirschbronn, darunter ein Anton Altvater im Jahr 1723. Anhand der zusätzlich zur Verfügung stehenden Literatur konnten die Anmerkungen von Silvers über diesen Auswanderer nachvollzogen werden. Vermutlich sind diese Angaben vollständig dem Werk von Werner Hacker² entnommen. Dieser Anton (* 1694) war der Sohn meiner direkten Vorfahren Martinus Altvatter und Maria Eppin, ansässig auf dem Hof St. Josephus in Hirschbronn, vulgo auch als Mahdes bekannt. In meinen bisher gesammelten Unterlagen ist die Schreibweise des Nachnamens als Altvatter aufgeführt. Genau genommen steht der eindeutige Nachweis der familiären Herkunft des ausgewanderten Anton noch aus, siehe die Anmerkungen unten zur Manumission. Er ist andererseits der einzige Anton Altvatter aus Hirschbronn, der in diesem Zeitraum in Frage kommt.

Voraussetzung für eine Auswanderung war eine verbrieft Manumission mit schriftlicher Erlaubnis des entlassenden Grundherrn. Der Freibrief musste dem neuen Grundherrn vorgelegt werden. Nur so konnte sich dieser sicher sein, nicht in spätere Auseinandersetzungen wegen Schadenersatzes verwickelt zu werden. Den Nachweis für die Auswanderung in Form einer Manumission, den Hacker für das Jahr 1711 nennt, der aber vermutlich eher im Jahr 1723 zu finden ist, konnten wir in den Ratsprotokollen der Abtei Ochsenhausen im Landesarchiv Baden-Württemberg noch nicht identifizieren. Allerdings führten die bei Hacker genannten späteren Aufenthaltsorte Schinal (1723 – 1733 und 1741 – 1750) sowie Bildegg (1733 – 1741) zum genauen Zielgebiet unseres Auswanderers. Es handelt sich um das Komitat (Grafschaft) Sathmar in Ungarn, das nach der Rückeroberung von den Türken durch österreichisches Militär, ziemlich entvölkert war und neu besiedelt werden sollte. Die von Graf Karolyi, dem Grundherren der Gegend, ausgewählten Werber, die dieser im Einvernehmen mit der kaiserlichen Regierung in Wien nach Oberschwaben entsandte, waren so erfolgreich, dass einige hundert Familien ab 1712 und später in weiteren Kampagnen Oberschwaben verließen und sich im Komitat Sathmar ansiedelten.

In der Liste der Auswanderer aus Hirschbronn von Eberhard Silvers wird mehrmals der Name Kiefer erwähnt³. Auch dieser Name spielt in der Familiengeschichte der Altvater eine Rolle, denn ein Bruder des Anton, Joseph, heiratet 1722 Emerentiana Küfer und übernimmt den Hof St. Josephus von seinem Vater Martinus im selben Jahr. Damit gehören die Kiefer oder auch Küfer ebenfalls zu meinen direkten Vorfahren. Der Zusammenhang zu den Auswanderern mit Namen Kiefer ist allerdings bislang nicht hergestellt.

Zu allem Überflus ist der Name Anton Altvater als Auswanderer bei Hacker⁴ nicht ganz eindeutig. Es wird ein zweiter Anton Altvater aus Rindenmoos mit dem Ziel Ungarn genannt. Die entsprechenden Abschnitte betreffend Altvater und Altvatter im Hacker seien zum besseren Verständnis hier als Vollzitat wiedergegeben. Dabei bedeuten die Zahlen am Ende einiger Zeilen jeweils ein Datum im Format Jahr-Monat-Tag. Der Großbuchstabe vor dem Datum bezeichnet das Zielland, hier U für Ungarn. Das Fragezeichen steht natürlich für ein nicht bekanntes Zielgebiet.

Altvater Antoni, Rottum, / † HsGg, nimmt keinen Kreuzer mit, Mm (o), Bf (2.15).		
- Ochs/ 184:400	?	1711-01-15
= Anton A. von Hirschbronn (in Steinhausen a. d. Rottum) in Schinal (1723-33)		
Krasznabéltek (1733 – 41), Schinal (1741 – 50). - Vhz 241, 472. (NB: Anton A. von	U	(1723-06-15)
Rindenmoos (-Mittelbiberach) in Maitingen, Söhne HsMichl * um 1721, Ant * um		
1722- - Vhz 472; SSS 16. Vgl. LzBW 205.	U	(1723-06-15)
Altvatter Josef, Rottum, mit Frau AnnaMaria Zauner, nach U wollend, fordert vom		
Bruder Jacob A. sein Erbgeld; abgewiesen, da es erst Lichtmeß fällig. Scheint als	U	(1712-05-30)
Kläger noch 2. Sept. hier zu sein. - Ochs 231:418; Vgl. 447 ff		09-02

Der Anton aus Hirschbronn wurde bereits weiter oben genannt. Allerdings ist die Gleichsetzung mit dem Anton aus Rottum eher fragwürdig. Denn für den Anton aus Rindenmoos, dessen Heirat am 16. Oktober 1707 mit Barbara Haderin wir in den katholischen Kirchenbüchern von Biberach an der Riß fanden, nennt dessen Herkunft Rottum. Der Eintrag bei Hacker im Zielland Ungarn mit Maitingen verrät uns auch, dass Anton aus Rindenmoos letztendlich ebenfalls im Komitat Sathmar gelandet ist. Im Übrigen kommt auch in Rottum nur ein einziger Anton als Auswanderer in Frage. Dessen Vater ist gleichzeitig ein Onkel des Anton aus Hirschbronn und somit sind die beiden Vettern.

Anhand der Taufregister von Biberach an der Riß konnten für den Anton aus Rottum, wohnhaft ab 1707 in Rindenmoos, fünf Kinder, vier Söhne und eine Tochter, gefunden werden, die für die weitere Untersuchung noch bedeutsam werden können. Namentlich sind dies Franciscus Josephus (* 1711), Maria Francisca (* 1716), Joannes Georgius (* 1720), Joannes Michael (* 1722) und Antonius (* 1723)⁵. Diese Kinder scheinen zumindest

2 Hacker, Werner, Auswanderungen aus Oberschwaben - im 17. und 18. Jahrhundert archivalisch dokumentiert, 1977, Theiss Stuttgart

3 Vgl. Silvers, 1997, Seite 7

4 Vgl. Hacker, 1977, Seite 185

5 Diözesanarchiv Rottenburg, kath. Taufen Biberach an der Riß, 1711 bis 1723

teilweise die Verbindungsglieder zu den später erstellten Archivalien aus Sathmar zu werden. Aber auch für den Anton Altvatter aus Rindenmoos fehlt noch der Nachweis für seine Auswanderung in Form der Manumission. Diese lässt sich leider nicht in staatlichen Archiven finden, sondern sollte in den Beständen des Brandenstein-Zepelinschen Archivs in Mittelbiberach enthalten sein. Zumindest im betreffenden Zeitraum gehörte Rindenmoos zur Herrschaft Mittelbiberach. Eine schriftliche Anfrage zur Einsichtnahme wurde gestellt, aber vom Archiv noch nicht beantwortet.

Für den Josef Altvatter (* 1684) aus Rottum wird im Hacker eher eine Erbaueinandersetzung mit seinem Bruder Jacob genannt, als eine Manumission. Eine tatsächliche Auswanderung scheint möglich, ist aber wenig wahrscheinlich. Genannt ist zwar Ungarn, aber eher nicht nach Sathmar, da Josef im Vönház nicht genannt wird. Laut den Ratsprotokollen von Ochsenhausen musste er 1710 sein Lehen an seinen Bruder Jacob abgeben, da er selbst nicht in der Lage war, das geliehene Gut ordnungsgemäß zu bewirtschaften⁶. Mehrfach wurde in den Ratsprotokollen erwähnt, dass Josef an der „hinfallenden Krankheit“ litt. Die moderne Bezeichnung dürfte Epilepsie lauten. Josef war mit der Witwe Anna Maria Zahner aus St. Gallen verheiratet, hatte aber vermutlich keine Kinder. Die Schreibweise der Witwe Zahner bei Hacker als Zauner kann bislang noch nicht erklärt werden.

Über das Komitat Sathmar gibt es ein weiteres Werk, das in der Landesbibliothek Baden-Württemberg in Stuttgart zur Ausleihe bereit steht. Der Autor ist István Vönház, dessen ursprünglicher Nachname wohl Wunhas oder Wohnhas sein könnte, was darauf hin deutet, dass auch dessen Vorfahren aus Oberschwaben stammten. Sein Werk erschien 1931 ursprünglich in ungarischer Sprache und der Textteil wurde 1987 von Stefan Koch aus Laupheim im Selbstverlag übersetzt und herausgegeben. Der Dokumententeil ist weiterhin in ungarisch oder Latein aufgeführt, mit teilweisen Zusammenfassungen in deutscher Übersetzung⁷.

Damit kommen wir zum Abschluss zu einer kleinen Quellenuntersuchung für weitere Recherchen im Zielgebiet der Auswanderer. Bisher könnten wir lediglich die verfügbare Literatur, also die Sekundärquellen auswerten. Zum Beispiel erscheint Anton aus Rindenmoos mit seinen vier noch in der alten Heimat geborenen Söhnen, angekommen in Maitingen am 15. Juni 1723, im Vönház. Der Nachname ändert sich in der Schreibweise zu Altfater. Weibliche Familienmitglieder wurden nicht genannt. Anton aus Hirschbronn wird ebenfalls am 15. Juni 1723, jedoch alleine und ohne Anhang genannt. Anhand seines zweiten Aufenthalts in Schinal kann sein Sterbejahr mit 1750 angenommen werden. Sein Nachname änderte sich zu Aldfater.

Da das ehemalige Gebiet des Komitats Sathmar heute in Rumänien liegt, insbesondere auch die bislang genannten Ortschaften, folgte im nächsten Schritt der Versuch, Kirchenbuchbestände über eine Ortssuche bei FamilySearch zu finden. Dies blieb leider erfolglos. Lediglich für den kleinen Zipfel um Vallaj herum, das heute noch in Ungarn liegt, waren digitalisierte Mikrofilme mit Taufen, Heiraten und Sterbefällen aufzufinden. Für 38 Personen mit dem Nachnamen Altfater konnten isoliert stehende Familien- und Familiengruppen festgestellt werden. Bislang sind die Digitalisate allerdings erst zu etwa 30% ausgewertet, da sie teilweise schwer zu entziffern sind. Zudem werden die Namen im Lauf der Zeit immer stärker dem ungarischen Sprachgebrauch angepasst.

Im Rahmen der Theresianischen Reformen in den österreichischen Erbländern wurde im Jahr 1767 für Ungarn eine Urbarialreform festgeschrieben. Damit steht uns ein sozusagen singulärer Status Quo für dieses Jahr auch online zur Verfügung. Eine Generationenfolge kann allerdings nicht mit Sicherheit festgestellt werden. In Maitingen war 1767 ein Josephus Altfater ansässig und mangels weiterer Informationen kann nur vermutet werden, ob es sich hier um den 1711 geborenen Sohn des Anton aus Rindenmoos handelt. Bei einem in Vallaj genannten Josephus Oldfater könnte es sich um einen Sohn des Anton aus Schinal handeln, zumindest liegen diese beiden Dörfer lediglich 4,2 km, heute getrennt durch eine Landesgrenze, voneinander entfernt.

An dieser Stelle sind wir auch schon am Ende der bislang identifizierten Quellen angelangt. Vor allem im rumänischen Teil des ehemaligen Komitats fehlt zumindest mir die Übersicht über vorhandene Kirchenbücher und die Zugänge dazu. Wobei ich nicht damit rechne, dass diese Kirchenbuchbestände kurzfristig online verfügbar sein werden. Als weiteres Hindernis dürften sich Sprachbarrieren auswirken, denn ungarisch oder rumänisch sind Sprachen, die bei uns in den Schulen nicht gelehrt werden. Ich hoffe ja, dass sich mir die Möglichkeit eröffnet, zweisprachige Kontaktpersonen vor Ort kennen zu lernen. Bis das der Fall sein wird, suche ich weiter nach passender Literatur. Das nächst Buch ist schon unterwegs zu mir.

Alles also noch ohne wirklich greifbare Ergebnisse. Es sieht so aus, dass dieses Kapitel nicht kurzfristig abgeschlossen werden kann, aber Geduld ist ja eine der Kardinaltugenden des Familienforschers. Somit besteht zumindest die Hoffnung, dass ich in späteren Ausgaben des CIRCULARS Ergänzungen und neue Ergebnisse präsentieren kann.

6 Staatsarchiv Stuttgart, Bestand B481L, Band 184, Fol. 297R vom 16. Januar 1710

7 Vönház, István, Die deutsche Ansiedlung im Komitat Sathmar, 1931, ungarische Originalausgabe, Koch, Stefan, 1987, Übersetzung ins Deutsche, Laupheim im Selbstverlag, verfügbar in der Landesbibliothek Stuttgart

Die Trauerhaube der Rosalie Blattner

von Monika Auchter

Das Foto meiner Urgroßmutter Rosalia Gomm geb. Blattner, verw. Blaser in Erbisreute ist das einzige Foto von ihr. Ich habe mich gewundert, was sie da auf dem Kopf trägt und ob es eventuell eine Tracht sein könnte. Deshalb fragte ich unsere Bekannten im Trachtenverein Waldburg – dorthin gehört der Ort Außer-Edensbach - und bekam die Auskunft, mit einer Tracht habe das nichts zu tun.



Abb. 2: Rosalie Blattner mit Trauerhaube.



Abb. 3: Trauerhaube im Museumsstadel Leupolz.

Die Blattner-Vorfahren meiner Urgroßmutter stammen aus Leupolzbauhof, was direkt neben Leupolz liegt. Immer wenn ich nach Kisslegg ins Pfarrarchiv fahre, komme ich am „Museumsstadel“ in Leupolz vorbei. Letztes Jahr waren mein Mann und ich endlich drin und dort zeigte ich dem Herrn Achberger das Foto. Dieser sagte sofort, was meine Urgroßmutter da trägt, sei eine Trauerhaube. Diese sei immer schwarz, aber individuell angefertigt und wurde von Witwen nach dem Tod des Ehemannes mindestens 9 Monate getragen worden, manchmal auf Dauer.

Somit konnte ich das Alter meiner Urgroßmutter auf dem Bild enträtseln. Sie war geboren 1844 in Außer-Edensbach, heiratete 1866 den 2-maligen Witwer Mathäus Blaser, Bauer in Erbisreute, und wurde im Januar 1884 dessen Witwe. Somit war sie erst 40 Jahre jung, als das Foto gemacht wurde. Welch ein Vergleich zu den heutigen Frauen mit ca. 40 Jahren! - Im Januar 1885 heiratete sie den ledigen Anton Gomm aus Mühlenreute und bekam mit ihm (nach 6 Kindern mit Mathäus Blaser) noch ein einziges Kind: Meine Oma Pauline Gomm. Diese war dann das 20. Kind aus der 4. Ehe auf diesem Hof.

Auf Nachfrage der Schriftleitung ergänzt Monika:

Die Haube [im Museumsstadel Leupolz] ist aus Wolle, die meiner Urgroßmutter aus Stoff. Sie wurde ja nach Gutdünken und Möglichkeiten hergestellt, Hauptsache schwarz.

Familie Fitz aus Mollen bei Vogt nahe Ravensburg

von Daniel Oswald

Die bäuerlichen Vorfahren meiner Großmutter väterlicherseits namens Fitz hatten sich in der Neuzeit und in der Frühen Neuzeit in der Region der Herrschaft Waldburg verbreitet. Die direkten Vorfahren waren für jeweils mehrere Generationen in den Weilern Edensbach und Mollen als Schmiede und Bauern sesshaft. Die Recher-

chen waren bis in das 17. Jahrhundert recht leicht und genealogisch gut belegbar. Sehr viel komplexer und fast detektivhaft war es im 17. Jahrhundert. Für die Vorfahrenrecherche in Mollen waren zu dieser Zeit die einschlägigen Kirchenbücher mit Tauf-, Ehe- und Sterbebücher der Pfarrei Amtzell zuständig. Dort stehen für das 17. und 18. Jahrhundert aber nur Ehe- und Sterbeeinträge für diesen Wohnplatz. Taufen der Kinder wurden nicht eingetragen. Diese erfährt man in den Taufbüchern der Pfarrei Karsee. Von Mollen nach Karsee sind es ungefähr 4,5 km. Nach Amtzell immerhin schon 10 km. Die nähere Entfernung zur Kirche Karsee lässt erklären, warum bei den Kindstauen nicht die weiter entfernte, aber zuständige, Kirche aufgesucht wurde⁸. Die heutige Pfarrei Vogt (Ravensburg) wurde erst 1808 gegründet.⁹ Was die herrschaftlichen Verhältnisse für den Weiler Mollen angeht, waren diese um einiges überschaubarer. In Mollen standen 3 kleinere Höfe, die von der Herrschaft Waldburg als Lehenhöfe verliehen wurden. Dieselbe Herrschaft hatte hier auch die Niedere und Hohe Gerichtsbarkeit innegehabt.¹⁰ Die genealogische Wichtigkeit dieser Zuständigkeiten der Herrschaft Waldburg wird in der Folge dieses Aufsatzes deutlich. Mollen selbst wurde in diversen Archivalien auch mit „Vordermollen“ bezeichnet. Synonym existierte zeitgleich ein „Hintermollen“. Das ist das heutige benachbarte Endersen in der Gemeinde Karsee. Der Name Endersen setzte sich im 18. Jahrhundert noch nicht durch. Die dort lebende Familie Endras(ß) war wohl namensgebend für Endersen. Die folgenden Ergebnisse aus der Vorfahrensuche der Familie Fitz beginnen mit dem Sohn Mathias. Ein Kind des frühesten Fitz in Mollen.

Mathias Fitz in Mollen (1697-1766)

~ 16. Januar 1697 Mollen, Taufbuch Karsee, ♂ am 14. September 1720 in Karsee mit Eva Zimmermann aus Endersen, † 22. Juni 1766 in Mollen, Sterbebuch Amtzell. Zwischen 1722 bis 1745 wurden 13 Kinder getauft. Der älteste Sohn Martin ~ 06. August 1731 Mollen erhielt bei seiner Heirat 1765 mit Theresia Eggler aus Mollen den väterlichen Zrossbauigen Hof von der Herrschaft Waldburg als Schupflehen verliehen. Vorgänger auf diesem Hof war sein Vater Mathias Fitz.¹¹ Ebenso wie sein Sohn Martin erhielt Mathias (als ältester Sohn des Ulrich Fitz) 1720 den väterlichen Lehenhof der Herrschaft Waldburg verliehen. Seine Ehefrau war Eva Zimmermann aus Endersen, Gde Karsee. Der Vorgänger auf diesem Hof war der Vater Ulrich Fitz.¹²

Ulrich Fitz in Mollen (ca. 1650-1720)

* ca. 1650 (err.), † 24.05.1720 Mollen (KB Amtzell), I. Ehe um 1670 mit Maria Stehle von Forstenhausen, Gemeinde Waldburg, † 01.05.1690 Mollen (KB Amtzell), II. Ehe 13.08.1690 Amtzell mit Walburga Wetzler von Sieberatsreute, Gde Waldburg, † 06.03.1711 Mollen (KB Amtzell). Aus erster Ehe drei Kinder Georg Fitz, ♂ 1690 mit Maria Rauch von Spiegelhaus, Gde. Karsee (Wegzug dorthin), Michael Fitz ~ vor 1703 mit Anna Stehle, Christian Fitz † 1720 Mollen. Aus zweiter Ehe zwischen 1697 und 1709 fünf überlebende Kinder: Mathias ~ 1697, Hofnachfolger Mollen, Maria ~ 1700, † 1764¹³ ♂ 1736 mit Johann Bauz von Sieberatsreute (Wegzug dorthin), Franz Xaver ~ 1703, ♂ vor 1734 mit Maria Weber, Ursula ~ 1706, Franz Anton ~ 1709, † 1790 Fostenhausen, ♂ 1745 Altdorf mit Agathe Fricker von Forstenhausen (Wegzug dorthin).

Die zweite Ehe ist im Kirchenbuch von Amtzell unter dem 13.08.1690 eingetragen „den 13. Augusti matromonium contraxerunt honestus viduus Udalicus Fiz von mollen et pudica virgo Walburga Wezlin von Siberrüthe (= Sieberatsreute) Testes: Laurentius Khüne von ambtzell und Anna Frikhin von Underhelbler“. Von dieser Ehe ist auf Schloss Wolfegg eine Heiratsabrede vorhanden.¹⁴ Dort wird er ebenso als Witwer („Wittiber“) bezeichnet. Die Braut Walburga Wetzler erhält von ihrem Vater Michael Wetzler in Sieberatsreute 50 Gulden Mitgift „mitsamt einer Kuh und hochzeitlichen Kleidern“. Der Bräutigam „widerlegt dieses Einbringen mit all seinem vorhandenen Vermögen“. Die Heiratsgüter werden als ein „gemein eingeworfenes“ Gut festgelegt. Entsprechend der heutigen Gütergemeinschaft in Ehen. Das spätere Erbe wird darin bereits auf die Kinder verteilt. Aus der

8 Laufzeiten der Kirchenbücher in Amtzell: Taufen ab 1677, Ehen ab 1596, Tote ab 1619.

In Karsee sind überliefert für Taufen: ab 1678, Ehen ab: 1699, Tote ab: 1699.

Laufzeiten der Kirchenbücher von Waldburg: Taufen ab 1702, Ehen ab 1753, Tote ab 1776.

9 Gregor Maier: Die Entstehung einer eigenständigen Pfarrei in Vogt 1808. S. 82.

10 StadtA RV, Dep. Landvogteiarchiv, Bd. 239, S. 57. Beschrieb aller Höfe mit Niederer und Hoher Gerichtsbarkeit, die mit der Kollektion der Landvogtei Schwaben zuständig waren, 1707).

11 Gesamtarchiv Waldburg-Wolfegg-Waldsee auf Schloss Wolfegg, F 17151. Heiratsabrede von Johann Martin Fitz von Mollen mit Theresia Eggler, seine Eltern: Mathias Fitz und Eva Zimmermann (hier: Genovefa). - PfA Vogt, Familienregister Bd. 1, S. 323 „Mollen: Martin Fitz, Bürger und Bauer, ~ 02.05.1731, + 13.08.1786, Eltern: Andreas Fitz von Mosigreut & Maria Anna Deuringer.“. Hier wurden falsche Eltern angegeben. Laut Heiratsabrede kam er aus Mollen und war der Sohn des Mathias Fitz. Tatsächliche Taufe war am 06.08.1731, nicht am 02.05. (anderer Martin Fitz).

12 Gesamtarchiv Waldburg-Wolfegg-Waldsee auf Schloss Wolfegg, WoWo, B 280, S. 524 vom 29.09.1720. Verhörprotokoll Herrschaft Waldburg (freundliche Mitteilung von Herrn Rudolph Beck, Archiv Wolfegg, 2009).

13 GdeA Grünkraut, Band 146, S. 370 vom 19.06.1764 (Kontraktenprotokoll Landvogtei Schwaben). Verlassenschaftsteilung der gestorbenen Maria Anna Fitz in Sieberatsreute. Ihre Erben die „drei 2bändigen Brüder Anton Fitz, Franz Fitz und Mathias Fitz.“.

14 Gesamtarchiv Waldburg-Wolfegg-Waldsee auf Schloss Wolfegg, WoWo, F 716. Heiratsabrede vom 31.07.1690. „Extrakt des Landvogtei Schwaben Verfangprotokolls vom Altdorf, den letzten Juli 1690.“.

vorigen Ehe bringt Fitz „7 lebendige Kinder in die Ehe ein“ (ohne Namensnennung). Diese sieben sollen mit etwa noch zu erzeugenden Kindern das spätere Erbe gleichmäßig untereinander erhalten. Ebenso wird festgelegt, dass bei Todfahl des Brautvaters die Braut mit ihren anderen Geschwistern (abzüglich der bereits erhaltenen 50 Gulden Heiratsgut) gleich erben soll. Sie ist somit vom Erbe des Vaters (durch ihre Heirat) nicht ausgeschlossen worden („ausgelöst“). Die heutige „Salvatorische Klausel“ wird am Ende hinzugefügt, die besagt, dass bei etwaigen nicht vertragsmäßig festgehaltenen Punkten, das übliche Recht der Landvogtei Schwaben gelten soll. Es folgen die Zeugen, die bei den Verhandlungen anwesend waren: „in Gegenwart des Vizeamanns Michael Locher von Gullen, Ulrich Fritz des Hochzeiters und eingangs ernelten Michael Wetzels der Hochzeit-rin Vater“. Walburga Wetzel war eine Leibeigene des Klosters Weingarten und musste sich vor der Hochzeit mit Ulrich Fitz erst deren ledig machen bzw. frei machen. „Sieberatsreute: Walburga Wetzel, als Hans Wetzels und Maria Gomm von Sieberatsreute eheleibliche Tochter hat sich ins waldburgische verheiratet. Bittet um die Leibeigenschaftentlassung. Bescheid: Manumission 5 fl, solle pro Manumission 5 fl 30 kr und 1 fl 30 kr vor den Brief bezahlen, 5 fl bar und den Rest nächstens.“¹⁵

1717 erfahren wir aus dem Urbar der Herrschaft Waldburg, dass Ulrich Fitz „[...] ein von gnädiger Herrschaft zu Lehen empfangenes und 2 Roßbau bestehendes Gut [innehat]. Dabei Haus, Hofraite, Röhrbrunnen, Speicher, Ofenküche, Garten und Baintd, alles aneinander. Liegt gegen Aufgang an sein selbst Halden, Niedergang an Michael Marktanners Witwe von Flammen, Gde Vogt, Hans Eggler und an der gemeinen Gasse. Stoß gegen Mittag an besagten Egger und Wittib, Mitternacht das kurze an des ernelten Egglers Baintd. [...]. Summasummarum Ulrich Füzen ganzer Güter - Baintd: 2 Vierteile, 13 Ekle. Ackerfeld: 17 Jauchert, 117 Ruten. Greütäcker: 2 Jauchert, 31 Ekle. Angerboden: 1 Jauchert, 2 Vierteile, 34 Ruten. Wiesböden: 8 Jauchert, 2 Vierteile, 47 Ruten. Tribmoos: 7 Jauchert, 109 Ruten. Summa: 37 Jauchert, 101 Ruten. [...] 1792 sind Joseph Hage und Agathe Fitz gegen 90 Gulden Ehrschatz belehnt worden.“¹⁶

Die erste Ehe des Ulrich Fitz konnte in den umliegenden Pfarreien rund um Vogt nicht gefunden werden. Vermutlich haben sie in Waldburg geheiratet. Hier fehlen die Ehebücher vor 1753. Jedoch findet sich in den Archivalien auf Schloss Wolfegg die Hofverleihung des Ulrich Fitz in Mollen. In den Briefprotokollen der Herrschaft Waldburg¹⁷ unter WoWo, B 7, S. 147 vom 29.01.1678 ist der Lehenbrief an Ulrich Fitz extrahiert worden: "zum vorderen Mollen - Lehenbrief: Ulrich Fitz und Maria Stählin seiner Ehewirtin ist das herrschaftliche 2 rossbauige Gut daselbst, so anvor Georg Rauch besessen und innegehabt, dergestalt gnädig verliehen worden, dass sie inner 3 Jahren, loco jetzigem altem, eine neue 3kärriige Behausung völlig erbauen. Gleich dieses Jahr den Zins als nämlich 6 fl Heuzins und Heugeld, 3 Scheffel Haber, 60 Eier, 3 Hühner, 1 Henne, ein halb Reistenwerk und sonst anderer noch weiters, laut altem Urbario daraus gehenden Zinsen und Schuldigkeiten entrichten und geben sollen. Actum Verhör den 29. Januar 1678 fol. 101." Leider ist hier kein Herkunftsort des Ulrich Fitz erwähnt worden. Woher kam er also? 1670 ist ein Protokoll der Herrschaft Waldburg über die Verleihung eines Lehenhofs in Edensbach an einen Ulrich Fitz (ohne Nennung der Ehefrau) zu finden.¹⁸ Hier wird diesem Ulrich derjenige 1rossbauige Lehenhof verliehen, den er acht Jahre später wieder verlassen sollte, da er nach Mollen umzieht.¹⁹ Ist es tatsächlich der gleiche Ulrich Fitz? Einmal in Edensbach und acht Jahre später in Mollen? Wohl ja, den 1680 erhielt ein anderer Vorfahre von mir namens Hans Seger diesen 1rossbauigen Hof in Edensbach, Vorgänger war Ulrich Fitz.²⁰

Herkunft des Ulrich Fitz

Genealogisch gesicherte Angaben über die Herkunft des Ulrich haben sich nirgends finden lassen. 1670 erhielt er bekanntlich den Lehenhof in Edensbach. Er kommt in einem Heiratseintrag am 11.02.1669 als Trauzeugen vor: „Ulrich Fitz von Edensbach“. Es heiratete in Bodnegg: „5 Feb: Sponsalia celebr. honestus iuven. Joannes Viz vom Nickel mit Ursula Hundpissin vom Madar. Testes Ulrich Fitz vom Ebenspach (Edensbach) et Ursula Schmärmarin vom Pawren Introducti in Waldpurg d. 4. Feb. wegen Tiefe des Schnees, et aliam ob causam praegnantem.“ Die Heirat hätte ursprünglich in Waldburg stattfinden sollen. Da der Schnee aber zu hoch, und die Braut bereits schwanger war, wurde sie in Bodnegg vollzogen. Der Weiler Niggel liegt in der heutigen Gemeinde Waldburg und war ebenso früher im herrschaftlich waldburgischen Territorium. Er gehörte zu mehreren Weilern, die zu

15 HStA-Stuttgart, B 522, Bd. 91, fol. 245r vom 29.07.1690. Ratsprotokoll Kloster Weingarten. Hier ist der Vorname ihres Vaters mit Hans angegeben worden. In der waldburgischen Heiratsabrede ist der richtige Name des Vaters zu sehen „Michael“.

16 Gesamtarchiv Waldburg-Wolfegg-Waldsee auf Schloss Wolfegg, WoWo, B 23, S. 18. Urbar der Herrschaft Waldburg 1717 (dritter Teil).

17 Zusammenfassung der Briefe aus den Verhörprotokollen der Herrschaft Waldburg die an Untertanen gingen z.B. für Lehenbriefe, Manumissionen, Kaufbriefe etc.

18 Gesamtarchiv Waldburg-Wolfegg-Waldsee auf Schloss Wolfegg, WoWo, B 275, S. 476 vom 30.08.1670 (Verhörprotokoll Herrschaft Waldburg).

19 Gesamtarchiv Waldburg-Wolfegg-Waldsee auf Schloss Wolfegg, WoWo, B 7, S. 147 vom 29.01.1678 (Briefprotokoll Herrschaft Waldburg).

20 Gesamtarchiv Waldburg-Wolfegg-Waldsee auf Schloss Wolfegg, WoWo, B 8, S. 6 vom 28.06.1680.

dieser Zeit auch unter die Parzelle „Lankrain“ zählten. „Madar“ ist der heutige Mader(hof), ebenso Gemeinde Waldburg. Dieser Johannes Fitz ließ am 2. Juli 1692 mit seiner zweiten Frau Maria Sterk in Bodnegg ein Kind namens Ulrich taufen. Seine Mutter wird in einer Klagsache bekannt. Johannes (auch Hans) wird im September 1679 von seiner Mutter Katharina Witwer, Witwe des Mathias Fitz (Theus), verklagt, da er ihr das eingeräumte Leibgeding vorenthalten hatte. Sie erhielt Rechtsbeistand von ihrem Schwager Joseph Maier in Edensbach, welcher seit kurzem mit Barbara Fitz verheiratet war.²¹ Zu dieser Zeit lebte Ulrich Fitz, vorher Edensbach wohnhaft, bereits in Mollen. Eine verwandtschaftliche Verbindung zu den Fitzens in Niggel? Erwähnte Barbara Fitz lebte auf einem Lehenshof des Klosters Weingarten in Edensbach.²²

Mathias Fitz in Niggel & Ulrich Fitz d.Ä.

Der oben erwähnte Mathias Fitz war seit dem 24.04.1645 mit der Katharina Witwer von der Baurenmühle, Gde Waldburg verheiratet (Ehebuch Bodnegg). Er kam aus dem vorarlbergischen Lustenau. „den. 24. Aprilis matrimonio iunctus 1645, Mathäus Wetz vom Lustnaw & Catharina Witwerin vom Niggel, Testes: hanna Holtzmüller zum Pauren, Georg Brueder vom Edensbach & Ursula Schmermayerin zum Pauren, Anna Schgerin? vom Appach [vermutlich Appen, Gde Waldburg].“. Er starb am 06.04.1672 „Mathias Fitz zum Nickel maritus Catharinae Streicherin“.

Die Heiratsabrede des Mathias Fitz aus Lustenau mit der Witwe Katharina Witwer von Niggel am 08.04.1645: „Den 08.04.1645 ist zwischen Theus Fitz von Lustnaw an einem, sodann Catharina Witwerin # zum Niggel # am anderen Teil eine ehrliche Heirat beschlossen und bedingt worden wie folgt: Erstlich, solle alles miteinander, was der Hochzeiter an jetzt zu der Hochzeiterin bringt und künftig überkommen von seinem Vater oder anderswo ererben oder erhasen würde. Wie in gleichem, was sie die Hochzeiterin jetzt hat und überkommen möchte, ein gemein eingeworfenes Gut heißen und sein. Und auf begebenden Fahl, die Vorkinder und Nachkinder zu gleichen Teilen erben, wie auch das Gut zum Niggel von der Herrschaft auf ihn Hochzeiter empfangen werde. Der Hochzeiterin jetzigen Kinder namens Andreas, Johannes, Catharina und Maria Holzmüller, und die so sie künftig bei ihm Hochzeiter erzeugen und bekommen möchte. Aber nach seinem Tod wieder auf die Holzmüllerischen Kinder eingeräumt werden. Beschehen, in Beisein des Hochzeiters seines Vaters und Georg Fiegle vom Kammerhof. So wie auch an Seiten der Hochzeiterin Hans Hammer, Gerichtsamann, Jakob Holzmüller als der Vorkinder Vogt und Georg Glöckler und Kaspar Heiß.“²³

Ulrich Fitz d.Ä.

Ein Jahr später heiratete am 17.06.1646 ebenso in Bodnegg ein Ulrich Fitz von Lustenau eine Regina Bucher aus dem Elsaß „1646 den 17. Junius. Sponsalia contraxere Ulrich Fitz vom Ustnaw, Regina Buochin ausm Lothringen. Testes: Hans Fiegle ausm Camerhoff, Maria Schedlerin.“. Dieser wurde am 12.03.1646 wegen eines außerehelichen Beischlafs aus dem Gebiet der vorherrschenden Landvogtei Schwaben ausgewiesen. Er schwängerte eine Kunigunde Fels aus Bodnegg. „Bodnegg: Ulrich Fitz im Bodnegg hat Kunigundt Felsin geschwängert, haben sich zum übrigen auf 2 fl 30 kr des Kindshalber verglichen. Solle aber zur Straff er Ulrich armutshalber in 2 fl 30 kr erlegen. Hingegen solle sie als bald aus der Landvogtei geschafft werden.“²⁴ Sodann wurden einige Taufeinträge von Kindern auch in weit entfernten Orten gefunden. Kinder: Ursula ~ 1650 von Edensbach, KB Wolfegg, Anna ~ 1651 „aus dem Oberland“ KB Mengen, Anna Barbara ~ 1652 KB Dürmentingen „nata est baptizata Anna Barbara, parentes: Udalricus Fiz & Regina Baucherin“, Georg ~ 1653 Dürmentingen, Ulrich ~ 23.03.1655 † 25.03.1655, Franz ~ 30.09.1656 † 25.10.1656 Dürmentingen, Anna Barbara ~ 25.12.1658, † 24.03.1659 Dürmentingen, Michael † 22.10.1681 Mollen. Joseph ~ 04.07.1661, † 17.07.1661 Dürmentingen, Anna Maria ~ 1662 Dürmentingen. Er lebte also zwischen 1652 bis mindestens 1662 in Dürmentingen (Bussen). In den Verhörprotokollen der Herrschaft Dürmentingen-Bussen im Staatsarchiv Sigmaringen,²⁵ sowie in den Rechnungsbüchern²⁶ erscheint dieser Ulrich Fitz lediglich in den Verhörprotokollen bei einem Wiesenverkauf und einer Klagsache. Keine weitere Spur (Einzug nach Dürmentingen oder Abzug ist nicht zu finden gewesen). Der Sohn Ulrich, geboren im Jahre 1655 kann als Vorfahre ausscheiden, da er sehr schnell als Kind gestorben ist (Sterbebuch Dürmentingen). Auch sind die dicht aufeinander folgenden Kindstau-fen durchgehend, sodass es hier kaum Platz für einen weiteren Ulrich als Sohn gibt.

21 Gesamtarchiv Waldburg-Wolfegg-Waldsee auf Schloss Wolfegg, WoWo, B 277, Fol. 155r. Verhörprotokoll Herrschaft Waldburg (freundliche Mitteilung von Herrn Rudolph Beck, Archiv Wolfegg, 2009).

22 HStA-Stuttgart, B 522, Bü 909. Lehenrevers Edensbach. Hofverleihung vom 09.08.1676 an Barbara Fitz und ihrem Mann Joseph Maier. - HStA-Stuttgart, B 522, Bd 86, fol. 214r (3. Index) vom 31.08.1676. Ratsprotokoll Kloster Weingarten.

23 Gesamtarchiv Waldburg-Wolfegg-Waldsee auf Schloss Wolfegg, WoWo, B 222, S. 145 vom 08.04.1645. Verhörprotokoll Herrschaft Waldburg.

24 HStA-Stuttgart, B 61 III, Bd. 128 vom 12.03.1646. Verhörprotokoll Landvogtei Schwaben.

25 StASIG, Dep. 30/13 T 2 Nr. 23 und 24. Verhörprotokolle der Herrschaft Dürmentingen-Bussen.

26 StASIG, Dep. 30/13 T 2 Nr. 171-176. Rentamtsgeldrechnungen Dürmentingen-Bussen.

Man kann nur annehmen, dass der gesuchte jüngere Ulrich Fitz in Edensbach und später in Mollen lebende zur Familie des Mathias Fitz in Niggel gehören könnte. Dessen Tochter Barbara zog auch nach Edensbach, als Ulrich d.J. dort schon lebte. Er war Trauzeuge beim Johannes Fitz von Niggel, dem Sohn des Mathias. Trauzeugen kamen in der Frühen Neuzeit oft aus derselben Familie. Er könnte der Bruder des Johann Fitz gewesen sein. Ulrichs Hofnachfolger hieß 1720 in Mollen ebenso Mathias. So wie dessen Großvater aus Niggel (von dem nur zwei genealogisch gesicherte Kinder bekannt sind)?

Gesichert ist, dass die zwei ersten Fitzens gegen Ende des 30jährigen Krieges 1645 und 1646 von Lustenau kommend in der waldburgischen Region ihren Einstand hatten. Es kam nicht selten vor, dass kurze Zeit später, nachdem ein Familienmitglied eine neue Heimat gefunden hatte, weitere aus der gleichen Familie in dieselbe Region zuzogen.

Lustenau (Österreich)

In dem Ortsfamilienbuch für Lustenau, von Herrn Professor Dr. Franz Stetter, ist ein wichtiger Hinweis bei einer Familie Fitz zu finden (in Lustenau kamen sie sehr gehäuft vor) der inzwischen abgeändert wurde. In der Originalfassung stand bei der Familie Ulrich Fitz, Metzger, † um 1625 Nr. fi19, unter Anmerkungen: Kinder Ulrich und Maria sind im Schwabenland verheiratet. ²⁷

Direkte Vorfahren:

Ulrich F., Bauer † 1720 Mollen (Vogt)

I. ♂ mit Maria Stehle von Edensbach, Forstenhausen, II. ♂ 1690 Amtzell mit Walburga Wetzler von Sieberatsreute.

Mathias F., Bauer * 1697 Mollen † 1766 Mollen

♂ 1720 Amtzell mit Eva Zimmermann von Endersen.

Franz Anton F., Bauer * 1745 Mollen

I. ♂ 1769 Grünkraut mit Maria Anna Walser von Edensbach, II. ♂ 1793 Maria Anna Baumann von Grub.

Ferdinand F., Küfer & Bauer * 1772 Edensbach † 1823 Edensbach

♂ 1807 Grünkraut mit Anna Maria Seger von Edensbach.

Martin F., Bauer * 1808 Edensbach

♂ 1840 Waldburg Maria Anna Martin von Sieberatsreute.

Konrad F., Dreher & Schmied, * 1843 Edensbach

I. ♂ Wildpoltsweiler 1871 mit Maria Kollmann von Oberreitnau, II. ♂ 1874 Wildpoltsweiler mit Theresia Bentele von Notzenhaus, III. ♂ Wildpoltsweiler 1885 mit Maria Anna Bentele von Notzenhaus.

Andreas F., Schmied, * 1876 Flunau † 31.01.1933 Flunau

♂ Wildpoltsweiler 1903 mit Anna Maria Wetzler von Nitzenweiler.

Barbara Fitz, * 1907 Flunau

♂ Wildpoltsweiler 1931 Rudolph Oswald von Laiz

Abkürzungen Archive:

GdeA	Gemeindearchiv
HstA	Hauptstaatsarchiv Stuttgart
PfA	Pfarrarchiv
StASIG	Staatsarchiv Sigmaringen
StadtA RV	Stadtarchiv Ravensburg

Genealogische Zeichen:

*	Geburt
~	Taufe
⊗	Heirat
†	Tod

Sonstige Abkürzungen:

d.Ä.	der Ältere
d.j.	der Jüngere
Dep.	Depositum
err.	errechnet
fol.	Folio
KB	Kirchenbuch
S.	Seite

²⁷ Franz Stetter, online: <http://apps.vorarlberg.at/archiv/vla/lustenau/Fam.html#fi10> (zuletzt aufgerufen am 14.09.2019).

Kurznachrichten

An dieser Stelle findet ihr alles, was es sonst noch zu berichten gibt. Vorzugsweise werden Informationen aus Oberschwaben, dem Königreich Württemberg und den zeitlich nachfolgenden Territorien gesammelt. Alle Meldungen sind in der Reihenfolge des Eingangs bei der Schriftleitung oder des Datums der Erstveröffentlichung der Quelle sortiert. Benachrichtigungen nimmt die Schriftleitung jederzeit gerne entgegen. Am meisten Nutzen werden diejenige haben, die nicht in den einschlägigen Mailinglisten vertreten sind, aber das CIRCULAR sammeln möchten.

Wichtiger Hinweis des Landesarchivs Baden-Württemberg

In den folgenden Kurznachrichten wird mehrfach auf digitalisierte und öffentlich zugängliche Bestände des Landesarchivs verwiesen. Eine Informationsseite (<https://www.landesarchiv-bw.de/web/65036>) weist sparsam und ohne nähere Angaben auf technische Probleme hin. Nach einer kurzen Prüfung der Zeitschriften der katholischen Kirchenbücher und der badischen Standesbücher scheinen die Probleme den vollständigen Bestand an Digitalisaten zu betreffen. Link zuletzt geprüft am 28. September 2019.

Seelbuch der Kirchengemeinde St. Martin in Leutkirch/Allgäu

Information von Frank Leiprecht vom 9. Juli 2019

Das Leutkircher Seelbuch wurde Ende des 14. / Anfang des 15. Jahrhunderts angelegt. Es besteht aus Pergament im Format 27,5 auf 36 cm. Die ersten Einträge gehen wohl auf eine ältere, nicht erhaltene, Vorlage zurück. Es wird im Pfarrarchiv der Kirchengemeinde St. Martin in Leutkirch/Allgäu verwahrt. Zur Schonung des Originals wurde diese wichtige Quelle durch die Forschergruppe Oberschwaben mit sehr freundlicher Genehmigung der Kirchengemeinde St. Martin digitalisiert und sei hiermit der Öffentlichkeit präsentiert. Der Bestand ist unter der Adresse http://www.forschergruppe-oberschwaben.de/?page_id=2290 öffentlich einsehbar.

Neue Digitalisate im Staatsarchiv Sigmaringen

Informationen von Steffi Schosser und Wolfgang Merk vom 11. und 12. August 2019

Unser Mitglied Joseph Kloker aus Munderkingen hat in persönlicher Initiative die neun Bände des Findbuchs Dep. 30/12, T 2 Nr. 1781 bis 1789 aus dem Staatsarchiv Sigmaringen digitalisiert. Im Einzelnen handelt es sich um die Amtsprotokolle Bremelau mit Heudorf. Die Laufzeit für alle neun Bände ist von 1592 bis 1649. Besonders zu erwähnen ist auch die kooperative Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Sigmaringen und seinen Mitarbeitern. Dieser Bestand ist online unter <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=6-532611> öffentlich einsehbar.

Ebenso hat unser Mitglied Reinhold Schmied die von Daniel Oswald begonnene Digitalisierung der Verhörprotokolle des Klosters Marchtal übernommen und die restlichen ca. 30 Bände von 1674 bis 1803 digitalisiert. Dieser Bestand ist online unter <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=6-532425> auch kostenlos einsehbar.

Die Namen im ältesten Meßkircher Jahrtagsverzeichnis

Information von Frank Leiprecht vom 31. August 2019

Tobias Teyke hat seinen Text "Die Namen im ältesten Meßkircher Jahrtagsverzeichnis" der Forschergruppe Oberschwaben e.V. zur Veröffentlichung auf ihrer Homepage übergeben. Herzlichen Dank hierfür! Das Halbfolioheft findet sich im Fürstenbergischen Archiv in Donaueschingen und datiert in seinem älteren Teil um 1560. Der Text von Tobias Teyke ist unter http://www.forschergruppe-oberschwaben.de/?page_id=2577 öffentlich verfügbar.

Die Ahnen von Eduard Mörike

Information von Dr. Thomas Held vom 8. September 2019

Anlässlich des 215. Geburtstags von Eduard Mörike ist ab sofort dessen Ahnenstammliste einsehbar. Vielen Dank an Frank Leiprecht, der die Digitalisierung übernommen hat, und viel Freude beim Lesen. FGO Mitglieder verwenden bitte ihre eigenen Zugangsdaten beim Verein für Familienkunde in Baden-Württemberg e.V. für den Zugriff auf dieses Digitalisat. Siehe hierzu auch die Meldung bei <https://www.vfkbw.de/index.php/aktuelles/467-die-ahnen-des-dichters-eduard-moerike>.

Grundbuchzentralamt Kornwestheim

Information von Dr. Thomas Held vom 11. September 2019

Eine entsprechender Artikel wurde auf der Webpräsenz des Vereins für Familienkunde in Baden-Württemberg e.V. eingestellt. Siehe: <https://www.vfkbw.de/index.php/aktuelles/486-grundbuchzentralarchiv-kornwestheim>. Ausführliche Informationen sind beim Landesarchiv Baden-Württemberg in einer Presseinformation verfügbar: <https://www.landesarchiv-bw.de/web/64990>.

Preis für Heimatgeschichte der Gesellschaft Oberschwaben 2019

Am 28. September 2019 verleiht die Gesellschaft Oberschwaben in Meersburg den Preis für Heimatgeschichte an Johannes Angele aus Reinstetten. Die Verleihung des Preises erfolgt auf der Jahresmitgliederversammlung der Gesellschaft, siehe auch das Tagungsprogramm als pdf unter (bitte im Bedarfsfall den vollständigen Link kopieren)

<https://www.gesellschaft-oberschwaben.de/app/download/7819692462/MV%20GO%202019%20Einladung.pdf?t=1567501430>

Herzlichen Glückwunsch Johannes!

Literaturbesprechungen

Mythen und Realitäten: Deutsche in der Fremdenlegion 1943-1955

von Eckard Michels in: *Militärgeschichtliche Mitteilungen*, Band 55, 2. Halbjahr (1996)

Besprechung von Micha Altvater

Nichts hält sich dauerhafter als Mythen und Gerüchte. Ausgehend von dem hartnäckigen Gerücht, dass in der Nachkriegszeit überwiegend Deutsche für die Fremdenlegion angeworben wurden untersucht Eckard Michels mit Hilfe von zum Zeitpunkt der Veröffentlichung zugänglichem Archivmaterial, Statistiken und der tatsächlichen Rekrutierungspraxis in wohlthuender Sachlichkeit die Wirklichkeit in der Legion.

Die erheblichen Verluste der Legion während des II. Weltkriegs führten zunächst tatsächlich zu der Überlegung, das gut ausgebildete Militärpersonal unter den Kriegsgefangenen in den französischen Lagern anzuwerben. Dem standen die zweifelhafte Loyalität deutscher Wehrmachtssoldaten oder gar NS-Kriegsverbrechern gegenüber dem französischen Staat entgegen. Auch der französischen Öffentlichkeit wäre vermutlich nicht zu vermitteln gewesen, warum diese Deutschen in der Legion dienen sollten.

Daneben wurden zumindest in den letzten Kriegsjahren auch Vorbehalte der französischen Alliierten laut. Völkerrechtlich wäre der Einsatz Deutscher gegen Deutsche nicht zu rechtfertigen gewesen. Die eigenen Regeln der Legion schrieben immerhin ein ausgewogenes Verhältnis der Nationalitäten in den einzelnen Einheiten vor. Ein Übergewicht in eine Richtung hätte vermutlich der Disziplin geschadet. Allerdings war während des französischen Indochinakrieges in den entsandten Legionseinheiten der deutsche Anteil bis zu 50% angewachsen. Die Gründe allerdings liegen nicht in den als katastrophal beschriebenen Bedingungen in den Lagern für Kriegsgefangene, sondern in der weitgehenden Perspektivlosigkeit für junge Männer im Nachkriegsdeutschland.

Der Indochinakrieg und die daraus folgende Rekrutierung deutscher Staatsangehöriger war in der deutschen Öffentlichkeit ein ständiger Anlass für Spekulationen. Es wurden dabei schwankende Zahlen zwischen 30 000 und über 200 000 Mann, die bei der Fremdenlegion in Indochina dienten, genannt. Meist waren diese völlig aus der Luft gegriffen. Hierbei muss auch berücksichtigt werden, dass mit Beginn des kalten Krieges in Europa der kommunistische Machtbereich diesbezügliche Übertreibungen gerne als propagandistisches Mittel einsetzte, um den Westen zu diskreditieren. Junge Männer aus den späteren Ostblockstaaten waren gegenüber ihren desillusionierten Altersgenossen aus dem Westen deutlich unterrepräsentiert.

In Memoriam Erwin Karl Xaverius Beitel, II/3° R.E.I. (* 1932 in Isny, † 1953 in Ban Pho, Laos).

Download möglich unter: <http://eprints.bbk.ac.uk/22409/1/%5BMilitrgeschichtliche%20Zeitschrift%5D%20Mythen%20und%20Realitten%20Deutsche%20in%20der%20Fremdenlegion%201943-1955.pdf>
(Bitte den gesamten Link kopieren und im Browser einfügen)

Hinweise für unsere Autoren

Die Wünsche der Schriftleitung

Nachdem auf der diesjährigen Hauptversammlung am 11. Mai 2019 beschlossen wurde, die Herausgabe des bislang nur sporadisch erschienenen CIRCULARS in die Obhut von Edda Sauter und meiner Wenigkeit zu geben, haben wir uns ein paar Gedanken gemacht. Wir sind optimistisch, mindestens zwei Ausgaben im Jahr erstellen zu können und dazu sind alle Mitglieder gefragt. Denn leider verfügen wir von der Schriftleitung nicht über ein Heer von Korrespondenten und rasenden Reportern, die uns täglich so viele Artikel senden, dass wir vieles ablehnen müssten, da es den verfügbaren Rahmen sprengt.

Auch die kleinste Vereinspublikation lebt von der freiwilligen Mitarbeit des geneigten Publikums. Wir sind deshalb bestrebt, euch alle als Autoren zu gewinnen. Oder wenigstens so viele wie möglich. Weiter wollen wir dafür sorgen, dass euch keine unnötigen Hindernisse in den Weg zu einem interessanten Artikel gestellt werden. Dazu gehört in erster Linie, dass wir uns keine Exklusivrechte für die Veröffentlichung vorbehalten. Ein Autor behält so neben dem selbstverständlichen Urheberrecht auch das Recht zur weiteren Verwertung seines eigenen Artikels. Was wir allerdings nicht verwenden können, sind bereits in anderen Publikationen erschienene Schriften, deren Verwertungsrechte uns das in der Regel verbieten.

Unser CIRCULAR wird elektronisch erstellt und elektronisch verteilt. Am liebsten erhalten wir Manuskripte deshalb auch elektronisch und ohne spezielle Formatierungen zugesandt. Dabei ist es unerheblich, welche Werkzeuge ihr dazu verwendet. Wir gehen davon aus, dass ihr zum Schreiben die üblichen Verdächtigen von Microsoft oder der Open Document Foundation verwendet. Trifft beides nicht zu, nehmt einfach den Windows Editor oder Vergleichbares von Apple oder Linux. Hauptsache, wir können den Text herauskopieren und in die Vorlage für das CIRCULAR einfügen.

Abbildungen, seien es Fotos oder eigene künstlerische Illustrationen, unterstützen die Aussagekraft eines Beitrages. Dazu gehören selbstverständlich auch Tabellen, die zwar nicht in diese Kategorie fallen, aber die daraus erstellten Diagramme. Um eine Abbildung allerdings in hoher Qualität zu präsentieren, benötigen wir diese von euch in der besten verfügbaren Auflösung. Technisch gesprochen liegt das an der unterschiedlichen Behandlung von Bildern beim Druck, der eine Auflösung von 300 Punkten je Zoll erfordert, um eine qualitativ gute Abbildung zu gewährleisten. Die Auflösung bei der Erstellung von Bildern ist in der Regel geringer. Das hat nichts mit der Gesamtzahl von Pixeln zu tun, die uns ein Bildbetrachtungsprogramm anzeigt und die für die Druckauflösung meist deutlich zu gering ist.

Trotz allem müssen wir uns den Beschnitt eines Bildes vorbehalten. Wir werden uns bemühen, den Aussagewert einer Abbildung zu berücksichtigen und im Zweifel bei euch nachfragen. Form und Inhalt müssen ein gefälliges Endprodukt ergeben, was nicht immer einfach ist.

Sowohl für eure Wortbeiträge, als auch für eure Bilder gilt, dass ihr über das uneingeschränkte Urheber- und Verwertungsrecht verfügt. In Zweifelsfällen lieber weglassen und Schwierigkeiten für uns von der Schriftleitung und für euch aus dem Weg gehen. Wenn ihr geistiges Eigentum von anderen verwenden wollt, das den Rahmen eines Zitats übersteigt, dann lasst euch dieses bitte schriftlich genehmigen.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.

Eure Schriftleitung schriftleitung@forschergruppe-oberschwaben.de

Termine

19. Oktober 2019: Einladung zum Arbeitstreffen nach Ravensburg

Tagesordnung für das zehnte Arbeitstreffen der Forschergruppe Oberschwaben e.V.

am Samstag den 19.10.2019 ab 14.00 Uhr

Treffpunkt: 10.45 Uhr vor dem Museum Humpis-Quartier, Marktstraße 45, 88 212 Ravensburg

Achtung: Vormittags ist Markt in Ravensburg.

Liebe Mitglieder, werte Freunde und Gäste,

zu unserem nächsten Arbeitstreffen möchten wir Euch hiermit recht herzlich einladen und Euch das Programm vorstellen:

10.45 Uhr Treffpunkt vor dem Museum Humpis-Quartier

11:00 Uhr Führung im Humpis-Quartier
Eintritt 4 € pro Person, Dauer 1,5 Stunden

12:45 Uhr Mittagessen im Mohren
Marktstraße 61
88 212 Ravensburg
0751 1805 4310
<https://mohren-ravensburg.de/>

14:00 Uhr Begrüßung durch den Vorsitzenden
kurzer Rückblick
Angebote der FGO für Mitglieder
Vortrag Reinhold Schmid „Nachlass Pfarrer Theodor Seelig“

14:45 Uhr Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch

18:00 Uhr Ende

Auf ein zahlreiches Erscheinen freuen wir uns sehr. Wir bitten um Anmeldung bis zum 30. September 2019.

Es wäre toll, wenn für ca. 25 Personen +- 5 Personen Kuchen da wäre. Die Organisation dafür übernimmt diesmal Monika Auchter monika.auchter@gmx.de Bitte meldet Euch bei ihr, wenn ihr einen mitbringen könnt. Kaffee bekommen wir in der Gaststätte.

Bitte sagt ihr auch was ihr gerne essen wollt. Dafür ist die Speisekarte schon anbei (siehe folgende Seite), damit die Wirtschaft besser planen kann und wir schneller was zum Essen bekommen. Ich bin im September wieder in meiner Schule.

Da morgens Markt in Ravensburg ist, empfiehlt es sich, in die Parkhäuser zu fahren (Gänsbühl, Raueneck, Frauentor, Untertor, Bahnstadt am Bahnhof).

Herzliche Grüße,
Euer
Daniel Oswald



Karte für Gruppen

- Kleiner Marktsalat/ 4,80
- Flädlesuppe/ 4,80
- Großer Salat mit Grillgemüse und mariniertem Fetakäse dazu Baguette/ 13,50
- Kartoffel-Rösti mit gebackenem Ofenkürbis und Schmand/ 13,50
dazu Räucherlachs/ + 5,00
- Paniertes Schnitzel vom Hofschwein mit Pommes frites / 13,80
- kleine Portion/ 10,80
- Rinderfilet mit Chili-Butter, Grillgemüse und Süßkartoffel-Pommes/ 28,50
- Entenbrust rosa gebraten mit Trolligersoße, Marktgemüse und krossen Kartoffelrösti/ 22,50
- Mohrenteller – Rosa gegrilltes Schweinefilet mit Dinkelspätzle und Marktgemüse/ 17,80
- Kleine Portion Mohrenteller/ 15,80
- Drei Drittel Schwäbisch – Kässpätzle, Krautkrapfe, Maultasche/ 14,50
- dazu rosa Schweinefilet vom Grill +6,00
- Berg-Kässpätzle aus Dinkelmehl mit Schmelzzwiebel/ 9,80
- Zwiebelrostbraten aus dem Voralpenland mit Röst- und Schmelzzwiebel und Dinkelspätzle/ 22,80
- Wirtshaus-Burger mit Speck, Zwiebel und Spezialsoße vom Alprind mit Pommes-frites/ 13,30

Wirtshaus Mohren – Marktstr. 61 – 88212 Ravensburg –
E- Mail: mohren.ravensburg@gmail.com – Tel. 0751/ 18054310